

Bilder aus der Zeit.

Nur wenige Leute denken beim Verzehren des beliebten Blumenkohls an die mühevollen Arbeit, die zur Frucht dieser nützlichen Pflanze erforderlich ist.

1. Oktober d. J. hat für die Schweinegucht und -malt namentlich der feinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe sich als verhängnisvoll erwiesen.

Von Nah und fern.

Ehrung einer Kriegsgemutter durch die Kaiserin. Neun Söhne hat die Gulzarbeiter-

Freiheit die Fahrentreue mit ihrem Blute bezeugt.

Fahrtbare Küchen in Berlin. Dem Verein Berliner Volkstücher ist gestattet worden, fahrtbare Küchen auf den Berliner Straßen verkehren zu lassen.

Eine glückliche Stadt, in der Fleisch ohne Karten abgegeben wurde, weil mehr Fleisch als Fleischkarten da waren, in Rienenburg.

Eine außerordentlich lange Reise hat eine Postkarte gemacht, die von dem Dörfchen

schlag begleitet war, ging nieder und verursachte großen Schaden. Am meisten betroffen wurden von dem Unwetter die Bärtmersehbücher.

Drei Personen verbrannt. Das Anwesen des Bauern Alster in Händberg fiel einem Großfeuer zum Opfer. In den Flammen fanden die alte Bäuerin, ihre 13jährige Tochter und ein Knabe um.

Knappheit der Lebensmittel in England. Die in Holland eintreffenden Nachrichten über die zunehmende Knappheit und Verteuerung aller Lebensmittel in England hängen sich wieder.

Ausgabe neuer bulgarischer Briefmarken. Die bulgarische Regierung beschloß zur Erinnerung an den Weltkrieg neue Briefmarken auszugeben.

Gerichtshalle.

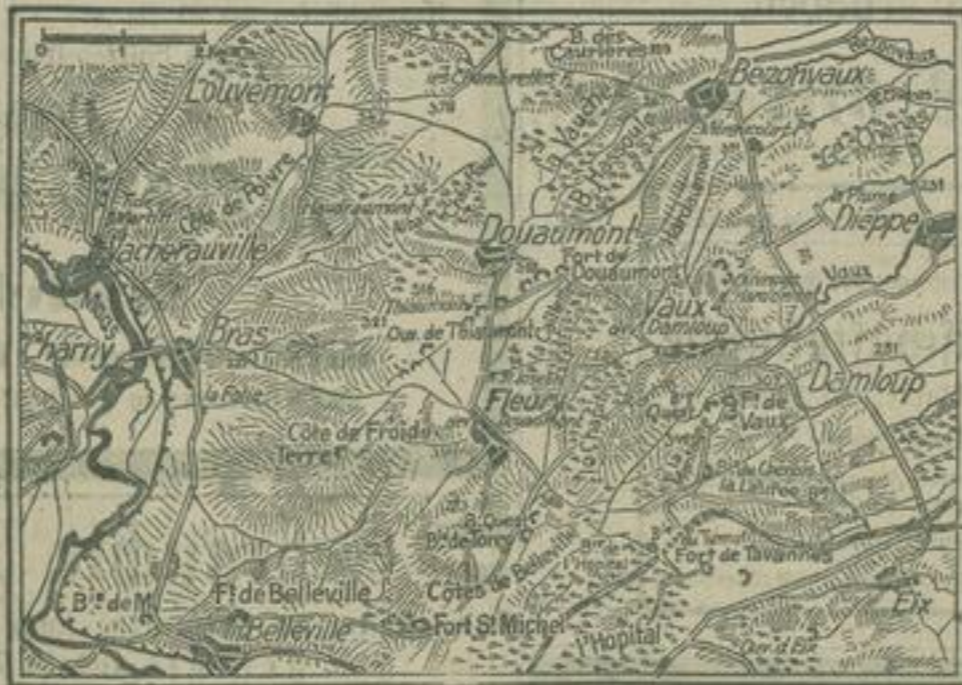
Hatibor. Der Zimmermann Bobrit aus Kroschowitz bei Koblenz D.-S. war durch Urteil vom 3. Januar 1910 nach fünfmonatiger Untersuchungshaft wegen Verleitung zum Meißeln zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Seilbrunn. Die Strafkammer verurteilte sechs Pferdebesitzer, die Pferde aus Bärtsberg fortgeschafft hatten, zu Geldstrafen von insgesamt 18.000 Mark.

Vermischtes.

Humor in der Kriegstechnik. Daß auf dem sonst so ernsten Gebiet der Kriegstechnik auch der Humor sein beherrschendes Regiment finden kann, bewiesen einige Erfindungen, die in dem Londoner Institut für Wissenschaften Sir John Thomas bekanntgemacht.

Karte von Douaumont und Umgebung.



Im Abstand von Douaumont ist es und gelangen die Stellung am Steinbruch zu erreichen und südlich des Forts Douaumont abwärts ungefähr 400 Meter vorzukommen.

südlich durch das südlich des Absteinwaldes gelegene Waldstück. Sie verläßt dieses durch seinen südlichen Zipfel, erreicht das Gelände knapp nördlich der Douaumont-Festung.

mittwe Mecklenbin zu Seidel bei Kößlin im Felde stehen. Daron sind die beiden jüngsten Zwillingssöhne und Patenbrüder des Kaisers, drei der Brüder haben sich bereits das Eisene Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen erworben.

Reuben bei Dresden nach Berlin geschickt worden war. Der Aufnahmestempel zeigt das Datum vom 10. November 1902, der Poststempel in Berlin den 17. Mai 1916.

Wenn der junge Wein blüht. Dieser Tage wurden in Oestrich im Rheingau an den Reben die ersten blühenden Gelscheine festgestellt.

Reife Heidelbeerernte in Sicht. Sowohl aus den Wäldern des Taunus, wie aus dem Spessart und dem Odenwald wird berichtet, daß die Heidelbeeren außerordentlich reichem Blütenanfang zeigen.

An den Pranger. Der Herzogliche Kreisrichter in Herbst macht die Namen dreier Kreisangehörigen öffentlich bekannt, die sich trotz aller Warnungen durch Verschweigen erheblicher Fleischworte in besonders unangenehmer Weise hervorgetan haben.

Unwetter in Homberg v. d. G. Ein schweres Unwetter entlud sich über Homberg v. d. G. Ein starkes Gewitter, das von Hagel-

Die Fortmanger Nachrichten' haben eine der letzten Nummern mit einem Inhalt von drei Seiten erscheinen. Die vierte Seite ist leer und enthält nur die lakonische Bemerkung: 'Wegen Personalmangel mußten wir diesen Platz leer lassen.'

Der begreifliche Wunsch, den im Krieg Erblindeten die schwerste Schicksal in jeder Weise zu erleichtern, hat schon die mannigfaltigsten Hilfsorganisationen hervorgerufen und viele fruchtbarere Anregungen zur Verwirklichung gebracht.

Volkswirtschaftliches.

Aufhebung des Verbots der Handfischlaichungen. Das in mehreren Teilen Preußens auf Grund ministerieller Verordnungen angeordnete Verbot der Handfischlaichungen bis höchstens den

Kammern und ihr bitten: Verlaß mich nicht, ich weiß ja nicht, wie ich mich nun in diesem schweren Leben zurecht finden soll.

Aber sie rührte sich nicht und sprach kein Wort. Ihre trockenen Lippen bewegten sich, aber kein Laut drang hervor.

Frau von Sterned zog sie in ihre Arme. Mein liebes Kind — nun sind wir von diesem Hecker befreit, er hat gemerkt, daß seine Rolle in Hanenau ausgepielt ist.

Julia starrte sie an. Fühlte die Mutter wann nicht, wie elend die Tochter war?

Früher, wenn irgendein Leid sie bedrückte, dachte Julia oft: Wenn du jetzt eine Mutter hättest, wie glücklich müßte es sein, ihr deine Schmerzen klagen zu dürfen!

Jetzt hatte sie eine Mutter, und der größte bitterste Schmerz ihres Lebens erfüllte ihre Seele — aber sie trug kein Verlangen, am Herzen der Mutter Trost zu suchen.

Neulich Wohlgenut war inzwischen mit ihren Grubeleuten zu Ende und zu einem Entschluß gekommen. Sie eilte über den Schloßhof nach dem Park und postierte sich wartend hinter einem Gehäuch.

Er sah sie forschend an. Gewiß — von der allergrößten Wichtigkeit. Jetztchen küßte sich vorsichtig um und sagte dann leise:

Die reichte in seinen Weg und rief ihn an. Er zog seiner bedrückten Stimmung grüße er freundlich.

Wünschen Sie etwas von mir, Frau Wohlgenut?

Ja, Herr von Gerlachhausen, sagte sie, ich möchte wohl ein paar Worte mit Ihnen reden.

Gdy konnte die kluge, praktische alte Frau zu gut, um nicht zu wissen, daß sie ihm hier nicht wegen einer Kleinigkeit begegnete.

Nun bitte!

Ich weiß nicht, gnädiger Herr, mir ist seit gestern so unheimlich zu Sinne — als drohe unser gnädiger Komtesse ein Unheil.

Jetztchen nickte.

Ja, also ich möchte Sie fragen, ob die Dokumente, die Sie im Schreibtisch des Herrn Grafen nicht vorfinden, sehr wichtig sind?

Er sah sie forschend an. Gewiß — von der allergrößten Wichtigkeit. Jetztchen küßte sich vorsichtig um und sagte dann leise:

Dann möchte ich Ihnen etwas anvertrauen, gnädiger Herr. Unser hochgelehrter Herr Graf hielt so große Stücke auf Sie, und ich bin nur eine einfache Frau, die sich hierbei nicht zu helfen weiß.

Gdy war aufmerksam geworden.

Als ich Ihnen Sie, Komtesse Madenau hat keinen treueren Freund als mich.

Das weiß ich, gnädiger Herr, entgegnete sie und erzählte ihm ausführlich die Umstände in jener Gemütsnacht.

Gdy hörte erregt zu. Er erriet, daß sich Julias Mutter auf diese Weise in den Besitz der Dokumente gefiel.

Nachdenklich sagte er zu der alten Frau, die ihn erwartungsvoll ansah:

Ich danke Ihnen für die Mitteilung, liebe Frau Wohlgenut, sie ist mir sehr interessant. Leider kann ich nichts damit anfangen, denn ich bin heute wahrscheinlich das letzte Mal in Hanenau gewesen.

Gnädiger Herr! rief sie erschrocken.

Er nickte.

verschwindenden Dokumente nicht auffinden lassen. Aber achten Sie ein wenig auf Ihre junge Herrin. Sie braucht treue Herzen — jetzt wohl nötiger als je, und wenn Sie wahrnehmen, daß sie eines zuverlässigen Freundes bedarf — dann rufen Sie mich. Vergessen Sie das nicht.

Ich will mir das wohl merken, gnädiger Herr. Aber bitte, sagen Sie mir noch eins: Soll ich Komtesse erzählen, was ich in jener Nacht gesehen habe?

Gdy dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er entschlossen:

Ja — wenn sich einmal die Gelegenheit dazu bietet — und wenn Ihre Traurigkeit sich nicht verliert. Wird sie glücklich, so ist besser, sie erzählt nichts von jener Sache.

Vielen Dank, gnädiger Herr, danach will ich mich richten und wohl aufpassen. Wenn ich nur wüßte, wo sie die Dokumente versteckt hat!

Gdy lächelte bitter.

Die sind sicher vernichtet, meine gute Frau Wohlgenut. Aber nun kehren Sie ins Haus zurück. Es ist nicht nötig, daß wir gehen werden.

Er bestieg wieder sein Pferd, grüßte die alte Frau noch einmal freundlich und ritt schnell davon, während Jetztchen sich ins Schloß begab.

Gdy grüßelte auf dem ganzen Nachhauseweg über das nach, was er eben in Hanenau erlebt. Julias blaßes Gesicht wollte ihm nicht aus dem Gedächtnis. Der Schmerz über ihren Verlust ging unter in der Sorge um ihr Glück.

